

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Volkaufzug 1,50 Mk., mit Postzuschlag 1,20 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion abends von 8<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr. — Telefonnr. 274.

**Insertionsgebühren:** Für die 6 gespaltene Spaltenbreite oder deren Raum 20 Pf., für Fortsätze in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für verlässliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Meldungen außerhalb des Interatentils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Telefonnr. 274.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 229.

Donnerstag, den 30. September 1909.

149. Jahrgang.

### Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Abonnement auf das vierte Quartal 1909 des „Merseburger Kreisblatts“ ergebenst ein. Dasselbe ist das älteste Blatt im Kreis und eines der ältesten Blätter Deutschlands überhaupt, es ist aber hinter der Zeit nicht zurück geblieben und bringt alle wichtigen Tages-Ereignisse aus Stadt und Land in bestmöglicher Übersichtlichkeit und Klarheit.

Das „Kreisblatt“ ist dasjenige Blatt, welches in den meisten gebildeten und wohlhabenden Familien der Stadt und des Kreises Merseburg ausliegt und von dem mit sonstigem Lesestoff reichlich versorgten Leser meist gern zur Hand genommen wird.

Die Haltung des Kreisblatts ist bekannt. Abonnements- und Insertionspreise bleiben unverändert.

Verlag und Redaktion des „Kreisblatts.“

### Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat dem Komitee für Ordnung der Zucht gängiger Wagenpferde in Baden die Erlaubnis erteilt, zu der mit Genehmigung der Großherzoglich Badischen Regierung im Jahre 1909 zu veranstaltenden öffentlichen Auspielung von Pferden und Silbbergegenständen auch in diesseitigen Staatsgebiete Vorse zu vertrieben. Die Ortspolizeibehörden ersuche ich, den Betrieb der Rufe nicht zu beanstanden. Merseburg, den 27. September 1909. Der Königliche Landrat. Graf v. Hausonville.

Vom 1. Oktober d. J. ab haben wir den Dr. med. Karow hier Markt Nr. 19

### Die letzten Tage von Messina.

18) Roman von Erich Friesen.  
Wie ein Blitz zucht es durch sein Hirn: „Ist das nicht Clelia Morgano? Die Holze, spräche Clelia, die am Abend vor jener Schreckensnacht ihren Bräutigam aus Brasilien zurück erwartet?“  
Er fragt seine Schwester nach dem Namen ihrer Schillinge.  
Seine Vermutung bestätigt sich.  
Es ist Bernardo Morgano und seine Tochter Clelia.  
Die Gleichgültigkeit des Marsdese an dem Schicksal der Fühlklinge ist auf einmal lebhaftem Interesse gewichen.  
Wenigstens diesem einen „Fühlklinge“ gegenüber.  
Mit der ihm eigenen unerschütterlichen Überlegenheit gebietet er seiner Schwester, sich des „armen Mädchens da drüben“ etwas anzunehmen, es womöglich zu sich heranzuführen.  
Ihr aufstrebendes Mißtrauen scheidet er sofort ab mit den Worten:  
„Ich kenne die Signorina Morgano von Messina her — sie und ihren Vater!“  
Die Folge dieser Unterredung ist, daß am folgenden Tage die Contessa Erminia bei Clelia erscheint und ihr im Namen ihres Bräutigams einen herrlichen Strauß weißer Rosen überreicht.

### als Kommunal- Polizei- und Armenarzt angestellt.

Der Genannte hält Sprechstunden in seiner Wohnung und zwar:  
Berktags von 8—10 Uhr vormittags  
„ 2—3 Uhr nachmittags u.  
Sonntags nur „ 8—10 Uhr vormittags.  
Merseburg, den 27. September 1909.  
Der Magistrat. (218)

### Värmjzenen vor dem Kaiser.

Meißen, 28. Sept. Ueber wüste Värmjzenen vor dem Kaiser in Meißen weiß das „christlich-soziale Reich“ zu berichten. Wie dem Blatte geschrieben wird, haben sich am Sonnabend des Kaisertages in Meißen in unmittelbarer Nähe des Kaisers Ereignisse abgepielt, die das größte Aufsehen erregen. Meißen habe am Sonnabend einen Riesenschuß zu verzeichnen gehabt. Abends, als die Festlichkeiten vorüber waren, verlangten gegen 18 000 Personen mit der Eisenbahn zurückbefördert zu werden. Diesem Mißerfolg zeigte sich die Staatsbahn nicht gewachsen. Unter den Augen des Staatsministers Dr. v. Müller und des Generaldirektors der Sächsischen Staatsbahnen, von Kirchbach, spielten sich auf dem Meißener Bahnhof Szenen ab, die aller Beschreibung spotten. Was zur Bedrohung der völlig machtlosen Beamten soll es gekommen sein, und von irgend welcher Beobachtung bahnpolizeilicher Vorschriften seitens des Publikums war keine Rede mehr. Jeder handelte auf eigene Faust, suchte sich selbst zu helfen, ohne die mindeste Rücksicht auf den Nebenmenschen. Das Publikum hatte jede Überlegung verloren. Es lag aber auch alle Ursache zur Ungeheuer. Für die vielen Tausende hatt man drei Willeisgalerien eröffnet, so daß ein lebensgefährliches Gedränge entstand und die Polizei wiederholt einschreiten mußte. Zur Rückbeförderung hatte

man u. a. Viehwagen als Wagen dritter Klasse eingestellt, die nur auf einer Rampe erklimmen werden konnten und zum Teil unbenutzt waren. Der Tumult dauerte von abends 7 Uhr bis nachts 1 Uhr. Um die 11. Abendstunde kehrten Kaiser Wilhelm und Königin Friedrich August zu Fuß von der Albrechtsburg zurück, um entgegen ihrer ursprünglichen Absicht, nicht auf der Albrechtsburg, sondern in ihren Sonderzügen auf dem Bahnhof zu übernachten. Zu ihrem nicht geringen Erstaunen sahen sie vor dem Bahnhof die aufgeregte Volksmenge, die heftig gegen die Beförderung in Viehwagen und die verpöbelte Abfahrt der Züge protestierte. Kaiser und Königin schritten eilends, von niemand erkannt, durch die Menge hindurch in ihre Salonwagen. König Friedrich August aber war aufs höchste empört über die unzulänglichen Bahnhofsverhältnisse und machte in heftigen Worten seinem Herzen Luft. Er sprach in schärfster Weise dem Finanzminister und dem Generaldirektor der Staatsbahnen gegenüber sich über die Vorkommnisse aus. Das Publikum wußte nicht, daß der Kaiser sich bereits in dem dicht neben den Sonderzügen haltenden Postzuge befand. In berechtigtem Unwillen über die rücksichtslose Beförderung in zum Teil unbenutzten Viehwagen brüllte das Publikum stundenlang und ahmte tierische Laute nach. Erst gegen 1 Uhr nachts, als die Eisenbahn die letzten Passagiere befördert hatte, konnten Kaiser und Königin sich der verdiensten Nachtruhe nach den anstrengenden Wandervertagen hingeben.

Leipzig, 28. Sept. Die „Opp. Neue“ entkräften den Artikel des „Reich“ und führen aus, der Kaiser sei 1 1/2 Stunden später in Meißen angekommen, als ursprünglich angenommen wurde und infolge dessen hätten drei für das Publikum bereit stehende Extrazüge keine Verwendung finden können. Dann heißt es weiter: „Wenn in der Berliner

Nachricht gesagt wird, König Friedrich August sei aufs höchste empört gewesen über die unzulänglichen Bahnhofsverhältnisse und hätte auch dem Finanzminister Dr. v. Müller und dem Generaldirektor der Staatsbahnen v. v. Kirchbach gegenüber in heftigen Worten seinem Herzen Luft gemacht, so ist zu konstatieren, daß diese Bemerkungen völlig aus der Luft gegriffen sind. Finanzminister Dr. v. Müller teilte unserem Vertreter persönlich mit, daß sowohl er wie der Generaldirektor und die übrigen Minister mit dem Kaiser „Kaiser Wilhelm II.“ nach Dresden zurückgekehrt, daß sie sich also gar nicht auf dem Bahnhofe befanden, als die Fürsichtseliten sich in ihre Salonwagen zurückzogen, und daß der König auch an den folgenden Tagen sich über etwas Ungehöriges auf dem Meißener Bahnhof nicht gekümmert hätte. Man kann hieraus am besten erkennen, welchen Wert die Berliner Erzählung überhaupt besitzt.“

### Zum Sturz des Fürsten v. Bülow.

Merseburg, 29. Sept.

Seit einigen Tagen ergeht sich die Presse in Erörterungen über den Sturz des Fürsten v. Bülow und seine Ursachen, und die Angelegenheit ist noch nicht geklärt. Ob sie überhaupt jemals völlig geklärt werden wird, ist zweifelhaft, erwidert wäre es allerdings, wenn die „Norddeutsche Allgemeine“ in der Sache das Wort ergreifen würde.

Um meisten interessieren die Vorgänge wegen des „Daily Telegraph“ Artikels.

Es liegen heute folgende Meldungen vor:  
Berlin, 28. Septbr. Zur Frage des Sturzes des Fürsten Bülow ergeht in der „Staatsbürgerzeitg.“ der Schriftsteller Wolf Stein, der Verfasser der Broschüre „Kaiser Wilhelm II.“, das Wort, um festzustellen, daß Fürst Bülow zweifellos den Kaiser nach

durch das Furchtbare, das sie in den letzten Wochen durchgemacht — es bricht auf einmal mit elementarer Gewalt hervor.

„Orlando! Orlando!“

Bevor — aus!

Dann wieder schließt sich etwas wie Hoffnung in ihre Seele.

„Wo mag er weilen? . . . Vielleicht in ihrer Nähe? . . . Ob er noch an sie denkt?“

„Ob er sie liebt? . . . Oder ob auch er unter den Krümmern —“

Clelia erschauert und blickt das Antlitz in den Händen, als sehe sie den Geliebten vor sich mit verkrümmelten Gliedmaßen, blutüberströmtem Gesicht und brechenden Augen . . .

Als am andern Morgen der Diener des Marsdese einen Strauß rotglühender Kameelen und ein Körbchen seltener Früchte mit einer Empfehlung von seinem Herrn im Gartenhaufe abgeben will, weist Clelia belüßelt mit hüflichem Dank zurück.

Der brave Dr. Röder, der das Beste gewollt und die Bedenken des unglücklichen Mädchens nur vermehrt hat, sinnt und sinnt, auf welche Weise er Clelia aufheitern, ihr niedergedrücktes Gemüt der Lebensfreudigkeit wieder zuführen könne.

Während er im Hospital von einem Krankenlager zum andern geht, überall mit Mat und Tat bestrebt, fällt sein Blick auf eine der Pflegerinnen, eine auffallend kleine, sterbliche Erscheinung, deren ruhiges, unsüchtiges Wesen ihn schon oft angenehm berührte.

An demselben Abend, als die Dame, nach

dem sie ihren freiwilligen Krankenlohn abfolotet, sich nach Hause begeben will, hört sie plötzlich auf der Straße ihren Namen rufen.

„Signorina Danelli!“

Via Danelli zucht zusammen.

Widerstrebend wendet sie dem atemlos hinter ihr her laufenden Arzt ihr schmales, sanftes Gesicht zu.

„Herr Doktor?“

„Sohn ist er an ihrer Seite.“

„Ich habe eine Bitte an Sie, Signorina.“

„Ich kaum merkbarer Schimmer von Rote steigt in Blas Wangen. Doch sagt sie nichts. Nur eine letzte Handbewegung fordert ihn zum Sprechen auf.“

„Ich habe bereits genügend Gelegenheit gehabt, Ihr gutes Herz zu bewundern.“

„Beginnt er lebhaft, indem er seine Schritte den ihren angapausen sucht.“

„Ist fertig, wieht sie ab.“

„Ja, ja, es ist so!“ bekräftigt er eifrig.

„Und da wollte ich Sie bitten, ob Sie Ihr Samaritaner nicht auch auf eine mit sehr teure Person erstrecken wollen.“

„Wie blüht sieh. Voll bilden ihre sanften, dunklen Wangen den Mann an.“

„Wer ist es, Doktor, den Sie mir so warm empfehlen?“

„Ein junges Mädchen, das mit ihrem Vater ebenfalls zu den Fühlklingen gehört.“

Clelia Morgano ist ihr Name.“

(Fortsetzung folgt.)

dem Wissen zu bedien verfußt habe. Seine Schuld begann erst nach der Auffassung Steins, als die Romerbriefe da hinüber kamen, bei denen Fürst Bismarck wie in den Mund geschlagen gemessen sei. Er hätte Gelegenheit gehabt, selber und durch seine Präsektion viele unrichtige Meldungen über Neuerungen des Kaisers zurückzuweisen. Statt dessen sei nichts geschehen. Außerdem habe er sich in dem verhängnisvollen Irrtum befunden, nach der Potsdamer Unterredung sei nunmehr alles wieder ins Gleichgewicht gebracht. Auch nach dem Erscheinen des Buches „Kaiser Wilhelm II.“ wäre für die amtlichen Stellen die Gelegenheit vorhanden gewesen, die Aufklärung über das Krüger-Telegramm der Öffentlichkeit zu geben, das vom Kaiser persönlich weder verfaßt noch veranlaßt worden sei. Diese Feststellungen seien indes erst später auf Grund einer von Stein veranlaßten Interpellation durch einen konservativen Abgeordneten gegeben worden. Im übrigen stellt Stein fest, daß der Kaiser den Fürsten Bismarck durchaus halten wollte. Das wisse er aus einer Mitteilung vom Ende Januar dieses Jahres. Erst als Bismarck sich mit der Reichsfinanzreform in die Sackgasse verannt habe, habe der Kaiser die Einwilligung zur Entlassung Bismarcks ins Auge gefaßt.

**Stuttgart, 28. Sept.** Gegenüber der Darstellung der „Neuen gesellschaftl. Cor.“ über die „Daily Telegraph“ Affäre veröffentlicht das „Deutsche Volksblatt“ folgenden Artikel: „Wir stellen fest, daß Staatssekretär Semmerich persönlich das Urteil geteilt hat, daß er das Manuskript las und daß er den Auftrag des Reichskanzlers, es auf seine historische Wichtigkeit zu prüfen, genau erfüllte.“

**Bremen, 28. Sept.** Die „Weserzeitg.“ schreibt: „Es ist zu erwarten, daß die Regierung den konservativen Blättern einen Strich durch die Rechnung macht und durch eine amtliche und nochmalige Darstellung der Vorgänge die „Daily Telegraph“-Affäre endgültig beschließt. Uns selbst ist von der maßgebendsten Stelle, die es dafür überhaupt nur gibt, auf das ausdrücklichste versichert worden, daß die amtliche Darstellung der „Nord. Allg. Ztg.“ voll und ganz zutrefte und daß an der Erklärung des Fürsten Bismarck mit keinem Worte zu denken sei. Diese Mitteilung ist uns mit dem Hinweis beiliegend worden, daß der Fürst Bismarck niemals die sogenannten Potsdamer Garantien vom Kaiser erhalten hätte, daß er niemals in dieser Form in jenem berühmten Gespräch im Potsdamer Schloß dem Kaiser entgegengetreten gelaufen, wenn er nicht vollkommen unbedeutend an der „Daily Telegraph“-Affäre gewesen wäre.“

Diese Auslassung der „Weserz.“ scheidet mit der obigen Stuttgarter Meldung, wonach Fürst Bismarck auf dem 2. Sept. eine Erklärung abgab, und zu prüfen in direktem Widerspruch.

Endlich heißt es in einem längeren Artikel der „Allg. Ztg.“, welcher sich mit der Angelegenheit beschäftigt, am Schluß:

„In einigen Zeitungen wird nach wie vor auf der Behauptung bestanden, daß die Stellung Bismarcks schon seit dem November vollkommen erschüttert gewesen und daß sein Rücktritt nur eine Frage der Zeit gewesen sei. Es ist ein Irrtum, daß der Rücktritt des Kanzlers auf den Kaiser und auf Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kaiser und dem Kaiser zurückzuführen sei. Nachdem durch die bekannten Abkündigungen im Reichstage die Bismarck gefallen waren, hielt es Bismarck für seine Pflicht, dem Kaiser Vortrag über die dadurch entstandene Lage zu halten. Bei diesem Vortrage drückte Bismarck seine Ueberzeugung dahin aus, daß er bei der neu geschaffenen Lage nicht mehr mit Nutzen für das Land an der Spitze der Reichsgeschäfte bleiben könne. So ist die Sache in aller Einfachheit verlaufen, und die Entschlüsse des Kaisers erfolgten auf Grund von sachlichen Erwägungen und ohne daß auf den Fürsten Bismarck ein Druck oder eine Anregung ausgeübt wurde. Bismarck hat, ohne der Entscheidung vorgreifen zu wollen, einen andern Ausgang nicht erwartet.“

Wiewohl die ganze Angelegenheit noch nicht völlig geklärt ist, wird man nach dem ganzen Verlauf der Dinge wohl Folgendes als annähernd zutreffend annehmen dürfen: Der Kaiser war nach der Unterredung im Potsdamer Schloß im November v. J. wieder im Einvernehmen mit dem Fürsten Bismarck und vertraute ihm auch an, die Finanzreform im Reichstage durchzuführen. Noch im Frühjahr letzte Fürst Bismarck vom Kaiserlichen Hoflager in Wiesbaden mit dem besten Erfolge nach Berlin zurück. Erst der Verlauf der Finanzreform veranlaßte den Fürsten Bismarck die Gewißheit, daß er dieselbe mit

dem Volk nicht durchsetzen könne, denn die Liberalen verlangten zunächst die Annahme der Erbschaftsteuer seitens der Konservativen, ohne sich bindend zu erklären, daß sie, im Falle der Annahme dieser Steuer, nun ihrerseits die übrigen Steuern bewilligen würden. Darauf liegen sich aber die Konservativen nicht ein, umso weniger, als die Freisinnigen ihre Zustimmung abhängig machten von der Einführung des Dreiklassen-Wahlrechts in Preußen, einer Sache also, die mit der Reichsfinanzreform nicht das Mindeste zu tun hatte.

Infolge dieser sritten Negation der Freisinnigen legten die Konservativen sich mit dem Zentrum ins Einvernehmen, und mit diesem wurde die Finanzreform nun, ohne die Erbschaftsteuer, gemacht.

Es ist ohne weiteres einleuchtend, daß dem Fürsten Bismarck nunmehr gar nichts anderes übrig blieb, als sich entweder mit der neuen Mehrheit — Konservativen und Zentrum — ins Einvernehmen zu setzen und mit dieser weiter zu regieren oder aber seine Entlassung zu nehmen. Sich wieder mit dem Zentrum in Verbindung setzen wollte Fürst Bismarck nicht — und das macht ihm alle Ehre! — es blieb mit jenen gar nichts anderes übrig, als zu demissionieren. Dies der Verlauf der Dinge.

**Schlummer Stand der Reichs-Finanz.**

**Merseburg, 29. Sept.**

Die Schulden des Deutschen Reiches betragen über 4 Milliarden Mark. Während im Jahre 1880 für Verzinsung der Reichsschulden erst 6 Millionen Mark jährlich erforderlich waren, ist diese Summe jetzt auf 170 Millionen gestiegen. Die gleiche Summe von 170 Millionen jährlich ist für Pensionen erforderlich, demnach müssen zunächst 340 Millionen für Zwecke aufgebracht werden, denen Einnahmen nicht gegenüber stehen. Eine große Summe!

Unsere Kolonien kosten jährlich ebenfalls Millionen, ohne daß sie nennenswerte Summen einbrächten.

Angesichts der immer mehr wachsenden Schuldenlast, ohne daß entsprechende neue Einnahmen geschaffen werden konnten, entschloß man sich zur Finanzreform, die fünf-hundert Millionen jährlich neu erbringen sollte, und es wurden in der Hauptsache diese neuen Steuern auf tägliche Konsum-Artikel gelegt.

Nachträglich stellte sich dann heraus, daß das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben trotz der Finanzreform noch immer nicht hergestellt werden konnte, und es wird jetzt bereits in den Wärenten bekannt gegeben, daß demnächst 500 Millionen neu geliehen werden sollen.

Wir würden uns dann der fünf-hundert Millionen Schulden mit Riesenschritten nähern, und zur Verzinsung jeder neuen Milliarde sind weitere 40 Millionen jährlich erforderlich!

Werden nun die 500 Millionen jährlich aus der Finanzreform, wie beabsichtigt, aufgenommen? Die Sozialdemokraten machen Front gegen die neuen Steuern, indem sie Bier und Branntwein boykottieren, also gerade die beiden Objekte, aus denen die reichsten Erträge erzielt wurden. Man trinke zwar nicht nur die Sozialdemokraten Bier und Branntwein, sondern auch andere Leute, auch ist in einzelnen Städten und Landstrichen der Bierkrieg beendet, aber die Entschamkeit vom Biergenuss dauert stellenweise jetzt schon länger, als sechs Wochen, und schon der Ausfall eines Monats bei der Bier- und Branntweinsteuer würde genügen, die ganze Anschlagssumme der Steuer-Erträge der Finanzreform illusorisch zu machen.

**Die Not des gewerblichen Mittelstandes.**

**Merseburg, 29. Sept.**

Es kann gerade vom Standpunkte aufrechter Vaterlandsliebe aus nicht deutlich genug darauf hingewiesen werden, daß der gewerbliche Mittelstand sich augenblicklich in einer Nothlage befindet und daß es zu unabwehrbaren Folgen führen kann, wenn der Mittelstand sich verblüdet. Immer und immer neue Lasten werden ihm auferlegt, und es steht leider zu befürchten, daß der materielle Zusammenbruch ihrer Existenz von einer ganzen Anzahl Angehöriger des Mittelstandes über kurz oder lang zu beklagen sein wird, wenn die Lasten weiter wachsen, wie bisher. Die Abgaben und Lasten, die der Mittelstand zu tragen hat, gehen bereits vielfach über die zulässigen Grenzen hinaus, so daß die geistliche Entwicklung dieses unheimlichsten Mittelstandes jeder gesunden Volkswirtschaft

In unserem Vaterlande einfließt bedroht ist. Wie schwer wird ihm jetzt, seine sozialen Bedürfnisse aufzubringen! Deutlich erseht man das aus den Angaben in den Gewerbeberichten verschiedener Berufs-gesellschaften. Stundungsgesuche und Anträge auf Zwangsbeiträge haben sich bei vielen Berufs-gesellschaften von Jahr zu Jahr zum Teil in erschreckender Weise vermehrt. Es seien hier nur einige Beispiele angeführt. So wurden im Jahre 1908 bei der nordhessischen Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft mit 5284 Mitgliedern nicht weniger als 1411 Anträge auf Zwangsbeiträge und 177 Stundungsgesuche gestellt. Bei der sächsischen Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft mit 12 214 Mitgliedern waren 4789 Anträge und 2317 Anträge auf Zwangsbeiträge notwendig. Die Steinbruchs-Berufsgenossenschaft hatte im letzten Jahre 9460 Mitglieder; 258 Mitglieder suchten um Fristen für die Beitragszahlung nach und gegen 2658 Mitglieder mußte die Zwangsbeiträge veranlaßt werden.

Das Allertouristische aber liegt in folgendem: In weit mehr als 2000 Fällen bei der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft mußte die Zwangsbeiträge gegen Leute mit einem durchschnittlichen Jahreseinkommen von weniger als 3000 Mark gerichtet werden. Das soziale Empfinden schweigt dazu, daß diese gepöndelten Leute weit eher, als viele Arbeitskategorien zu den wirtschaftlich Schwachen, im Geiste der sozialen Gerechtigkeit, gehören. Dieses soziale Empfinden schweigt auch dazu, daß die gepöndelten kleinen Unternehmer für eigene Krankheit und für den Schutz der eigenen Familienmitglieder nichts zurücklegen können. Die Reform der Sozialversicherung will diesen Leuten n u e R a t e n auferlegen. Das Allerschlimmste aber ist, daß diesen kleinen und kleineren Unternehmern auch die unproduktiven Lasten aufgebürdet werden sollen, die der Entwurf der Reichs-Versicherungsbauordnung unbedingt im Gefolge haben muß. Wir denken dabei insbesondere an die ungehörigen Millionen überflüssiger Kosten, die durch die geplante Erziehung der Versicherungssämtler entstehen werden.

**Bier-Krieg.**

**Mühlhausen i. Th., 27. September.**

In einer hier abgehaltenen öffentlichen Versammlung wurde beschlossen, den Bierboykott nur noch für die Wirtschaften aufrecht zu erhalten, die das 2/3 Bierglas teurer als 10 Pf., das 1/3 Bierglas teurer als 13 Pf., und das 1/2 Bierglas teurer als 16 Pf. verkaufen. Bisher bestand ein Beschluß, alle Erzeugnisse der biesigen Brauereien zu boykottieren. Die Brauer haben von dem ursprünglichen Botschaftspreis von 20 Mk. eine Mark abgelassen. Der Bierpreis hält hier nun schon fast acht Wochen an.

**Spanier und Rabhlen.**

**Madrid, 28. Sept.** Die spanischen Truppen haben die Kasbah von Seluan eingenommen.

**Malilla, 28. Sept.** Die Kolonne des Generals Orojico ist ohne Zwischenfall durch Seluan marschiert. Auch auf dem Guruguberge hat sie keinen Widerstand gefunden.

**Malilla, 28. Sept.** Seit gestern vor-mittag stehen die Häuser der Einwohner am Gurugu in Flammen. Das Feuer ist angelegt worden durch die den Spaniern ergebenen Marokkaner, die sich dadurch für die Zerstörung ihrer Häuser durch die Rakta rächen wollen.

**Madrid, 27. Sept.** Alle Meldungen stimmen darin überein, daß die Rabhlen infolge der letzten Schlage gänzlich entmutigt sind und es nicht auf die Einkümmung des Gurugu ankommen lassen wollen, sondern massenweise um Frieden bitten. Eine Drahtung spricht von 4000 Sitar, die kapitulierten. Der ganze Gurugu ist mit weißen Fahnen bedeckt.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 28. Sept.** (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser verweilt in Rominten; nähere Nachrichten liegen nicht vor. — Ihre Maj. die Kaiserin ist nach Potsdam zurück gereist.

**Griechenland.**

**Athen, 28. Sept.** Die Teilnehmer an der großen Versammlung der Vereine aus Athen und Piräus auf dem Marsfelde zogen nach Annahme einer Adresse an den König eine Resolution überreicht. Unter dem Jubel des Volkes hielt König Georg darauf vom Balkon aus eine Ansprache, in

der er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Kammer den Forderungen des Volkes Rechnung tragen werde. Er werde allen dem Wohle der Nation dienenden Gesetzen, wenn sie konstitutionell seien, seine Zustimmung erteilen. Das Meeting verlief ohne Störung.

**Lothales.**

**Merseburg, 29. September.**

**Vom „Großdeutschen Verband“.**

An Stelle des Herrn Geh. Rat Kahner ist zum Vorstand des Verbandes für die öffentlichen Feuerversicherungs-Anstalten in Deutschland dieser Tage in Goslar der Direktor der Schleswig-Holsteinisch-Brandkasse, Herr Geh. Regier.-Rat Wenneker in Kiel gewählt worden. Die Verlegung des Verbands-Bureaus von Merseburg nach Kiel erfolgt noch in diesem Jahre, möglicher Weise noch im Laufe des Monats November. Diese Verlegung bedeutet für Merseburg immerhin einen Verlust, wenn schon es nicht viele Beamte sind, die ihr Domizil verlegen werden. Man kann diese Verlegung nur bedauern und hoffen, daß die Wahl des Vorstandes später einmal wieder auf einen Verbands-Vorstand Herrn fällt, wie es vor Jahren, ehe Herr Geh. Rat Kahner gewählt wurde, auch schon einmal der Fall gewesen ist.

**Wohltätiges.** Während des Winterhalbjahres — vom 1. Oktober ab — werden in Merseburg die Postkasseler erst um 8 Uhr, der Brief- und Paketverkehr erst um 7 Uhr, jedoch schon um 7 1/2 Uhr morgens für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet.

**Ueber den Mangel des Lehrermangels an den preussischen Volksschulen** schreibt man: Durch die vom Landtage für das laufende Etatsjahr neu bewilligten Seminare wird sich der Mangel an Seminar-schülern und -schülerinnen bis Ende dieses Jahres jedenfalls auf 18000 erhöhen, nachdem im vorigen Jahre der Besuch der damals vorhandenen 183 Seminare sich auf 17500 Schüler belaufen hatte. Diese anbauende Steigerung im Besuch der Seminare und Präparandenanstalten, die durch eine wesentliche Vermehrung der Anstalten in den letzten Jahren hervorgerufen ist, hat ein bemerkbares Herabgehen des Lehrermangels zur Folge gehabt. Denn während noch im Jahre 1901 von 90 200 vorhandenen Stellen für Lehrer und Lehrerinnen 1862 unbesetzt waren, ging im Jahre 1908 diese Zahl auf 1345 zurück bei einem vermehrten Bestande von 108 761 Stellen. Man kann daher wohl annehmen, daß die Unterrichtsverwaltung mit der Er-richtung neuer Seminare und Präparanden-anstalten forsbahren wird, da sich diese als das wirksamste Mittel zur Bekämpfung des Lehrermangels erwiesen haben. Dabei ist zu berücksichtigen, daß infolge der Gehaltsauf- besserungen durch das Lehrerbesoldungsgesetz Pensionierungen in der nächsten Zeit natur-gemäß in stärkerem Umfange zu erwarten sind, weil diese vor dem Inkrafttreten des Gesetzes naturgemäß nach Möglichkeit be-rücksichtigt wurden. Auch machen die zahlreichen überfüllten Schulen, in denen ja auch ein be- stehender Lehrermangel zum Ausdruck kommt, weitere Maßnahmen zur Pflicht. Sobald sich übersehen läßt, in welcher Zahl aus den nichtstaatlichen Lehrerinnenseminaren infolge der Währungsreform Lehrerinnen für den Volksschuldienst herangezogen, wird man sich auch über die Erziehung neuer Lehrerinnen-seminare schärflich werden können.

**Berkswunden.** Das Dienstmädchen Anna Müller aus Besta bei Dührenberg ist seit Freitag verschwunden. In den Morgenstunden verlief das Mädchen ihren Heimatsort, um nach Merseburg zu wandern, wo es zu einem Termin auf dem Amtsgericht er-scheinen sollte. Hier ist die W. nicht eingetroffen. Nachfragen ergaben, daß die W. sich auch nicht mehr in Besta aufhält. Alle Nach-suchungen nach dem Verbleib des Mädchens sind bisher erfolglos geblieben. Die Eltern der Berkswunden nehmen an, daß sie sich ein Leid zugefügt hat, da sie sich vor dem gerichtlichen Termin, in dem sie angeblich als Zeugin vernommen werden sollte, große Angst hatte.

**Verhaftet** wegen Vergehens gegen § 173 St.-G.-B. wurde gestern der schon mit Jugendhaus verurtheilte Inwalde Engel-hardt; er wurde dem Amtsgerichts-Gefängnis zugeführt.

**Probing und Umgehend.**

**Kloster Nohleben, 27. Sept.** Unser Ort zugestrichen festliches Gewand: Die Tragen letzten Ehrensparten, die Häuser waren geschmückt mit Fahnen und Raubge-winden. Diese Erhebung galt der Vereiningung zur Erhaltung deutscher Dürgen, die gestern



einen Besuch der etwa 1/4 Stunde von hier belegenen Burg Wendelstein angeknüpft hatte. Es waren mit dem Nachmittagszuge von Sangerhausen und Merseburg her gegen 200 Personen eingetroffen. Unter ihnen waren vertreten: Se. Excellenz der Oberpräsident der Provinz Sachsen v. Gelle, Magdeburg, Regierungspräsident von Gelle, Hart-Rothe-Merseburg, Geh. Baurat v. Gelle, Merseburg, Sanitätsgeordnet v. Gelle, St. Ulrich, der Königlich Landrat des Kreises Querfurt, Erb-Administrator Graf von Willeben-Altdöbern u. a. Es waren auch Teilnehmer an der Besichtigung aus entferntesten Gegenden Deutschlands erschienen, und alle werden mit Eindrücken von hier geschieden sein, die lebhaft sein und nachwirken werden in der Vereinerung für die Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen. In langer Wagenreihe wurden die Herren nach dem Wendelstein geführt, wo in der Nähe des Schlosses ein Feld erbaut war, in dem die Besucher sich sammelten. Professor Dr. Spangenberg-Rohleben begründete die namens der Ortsgruppe Rohleben von der Bürgervereinigung und schloß mit dem Wunsch, daß die Anwesenden das Empfinden von hier mitnehmen möchten, daß der Boden heilig sei, gemeißelt durch der Vorfahren Schwitz und Blut. Professor Großler-Eiselen verbreitete sich in einem padenden Vortrage über den Namen, die Entstehung und Geschichte der Burg Wendelstein durch die einzelnen Jahrhunderte, bis sie in den Besitz Preußens überging. Wir verweisen auf die einschlägigen Ausführungen Großlers in seinem „Führer durch das Unstruttal“. Im Burghofe gab der Vorsitzende der Bürgervereinigung, Hodo Eghardt-Berlin, an der Hand von Lageplänen, Skizzen u. a. ein klares Bild über die bauliche Entstehung und Entwicklung der Burg, wobei er Bezug auf den trefflichen Buchföhrer durch die Burg nahm. Se. Excellenz Oberpräsident v. Gelle-Magdeburg gab der Freude Ausdruck, daß nun auch die Bürgervereinigung ihre Schritte nach unserer Heimatprovinz gelenkt habe und ihre Tätigkeit hier entfalten würde. Besonders anerkennende Worte für Eghardt ließ er auswirken in ein Hoch auf ihn. Der Rundgang durch die einzelnen Teile der Burg zeigte, von wie großem Umfange sie ist und welche große Bedeutung ihr beigemessen ist. Durch die Mannföhrer der königlichen Regierung zu Merseburg war die „Reitbahn“ für den Besuch freigegeben, d. h. der Rest des biden Vergnügens, von dessen Höhen der Blick weit über die herrliche Landschaft aus der Ferne, der Steinecke, nordwärts nach dem Biegeleider Forst und dem Kyffhäuser schweift. Abends 6 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Rohleben, wobei sich die Festteilnehmer im „Schützenhaus“ sammelten und ihnen vom Erb-Administrator Grafen von Willeben-Altdöbern ein Abendessen in liebenswürdigster Weise geboten wurde. Es entwickelte sich hier ein gemüthliches Beisammensein, das durch Gesänge des Kyffhäuser Quartetts aus Sangerhausen verstärkt wurde. Er. Majestät dem Kaiser wurde ein Grußtelegramm gefandt. Erb-Administrator Graf v. Willeben toastete auf Excellenz v. Gelle, dieser auf Herrn von Willeben. Ein weiterer Trinkspruch galt dem Regierungspräsidenten von Gelle-Hart-Rothe. Der Vorsitzende, Hodo Eghardt-Berlin, überreichte in Anerkennung um das Arrangement des heutigen Tages die silberne Medaille der Bürgervereinigung dem Direktor Weyer-Erurt. North-Alffasson und die Feierer Ortsgruppe hatten Grüße telegraphisch übermittelt. Die Besichtigung — einige Regenschauer konnten die Freude nicht beeinträchtigen — verlief in bester Stimmung und die Festteilnehmer werden noch gerne an den in Rohleben verlebten Tag zurückdenken.

**Weiskensfeld, 28. Sept.** Vollenbrunn, achtige Gewitterregen traten gestern nachmittag gegen 5 Uhr jenseits der Saale, so in Tagewerben, Reichardtswerben, Pörsdorf usw. auf. Der Regenzug hielt etwa eine Stunde an und setzte innerhalb weniger Minuten Straßen und Plätze süßhoch unter Wasser.

**Delitzsch, 28. Sept.** Die Ernte von 100 Morgen Weizen ist dem Gutshöfner Regel in Jägeritz, bei einem Dementbrande, vernichtet worden. Das Feuer entzündete während des Dreschens. Die Dreschmaschine wurde ebenfalls vernichtet. Anscheinend haben Funken aus der Lokomotive den Brand verursacht.

**Gommern, 28. Sept.** Bei dem Verzuge, eine Eröndung bei einer im Gange befindlichen Dreschmaschine zu besorgen, kam der Maschinist Schulte mit dem

Kopf in das Getriebe. Er wurde auf der Stelle getödet.

**Naumburg, 28. Sept.** Einige Verkäufertinnen, die Viebesgaben nach Südwestafrika gefandt hatten, erhielten jetzt von einem heimgekehrten Soldaten 13 wertvolle Straußenfedern überfandt.

**Zorgau, 28. Sept.** Kronprinz Georg von Sachsen traf in Begleitung seiner beiden Brüder, der Prinzen Christian und Ernst, mittels Automobils, von Dresden kommend, heute nachmittag hier ein. Sie nahmen in einem Hotel Wohnung und gedenken bis Donnerstag hier zu verweilen und in der Umgegend von Zorgau verschiedene Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen.

**Mühlhausen i. Th., 28. Sept.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat dem Bahnbaukomitee für die Linie Mühlhausen — Nordhausen mitgeteilt, daß zurzeit wegen der unglücklichen finanziellen Lage die Bahn nicht gebaut werden könne.

**Seligstadt, 27. Sept.** Die Nordlicht-Erscheinung ist auch hier am Sonnabend abend am nordwestlichen Himmel sehr deutlich beobachtet worden. Es war ein seltenes Naturerscheinung von großer Pracht. Ein Lichtkegel, bestehend aus fünf senkrecht auf dem Horizont aufstehenden, parallel verlaufenden und sich von der Mitte aus nach beiden Seiten zu verästelnden, gewaltigen Lichtstrahlen, ließ den ganzen nördlichen Himmel in strahlender Helle erscheinen. Das wunderbare Farben- und Lichtspiel dauerte von 8:50 bis 9:10 abends.

**Mahmitz (Kr. Merseburg), 27. Sept.** Die Unterhandlungen einer Pariser Gesellschaft mit den hiesigen Besitzern zwecks Ankaufs der Földer zum Kohlenabbau haben sich verzögert, da von Seiten der zuständigen deutschen Behörde einem ausländischen Konsortium die erforderliche Genehmigung zu dem Unternehmen verweigert wurde. Gegenwärtig ist nun ein Herr aus Halle bemüht, erneut Kaufverträge zwischen einem Berliner Bankhause und den hiesigen Besitzern zu demselben Zwecke zustande zu bringen. Man betrachtet jedoch mit einer gewissen Skepsis das Unterfangen, da schon seit Jahren mit Bankhäufern, Bergwerksgesellschaften Unterhandlungen gepflogen und Verträge abgeschlossen worden sind, ohne daß ein definitives Ergebnis sich zeigte. Offentlich gelingt es dem neuen Unternehmen.

**Schöppig, 27. Sept.** Ertrunken ist vor einigen Tagen in der hiesigen Saale die 20 jährige Tochter des Gastwirts Gottschling hier. Das junge Mädchen wollte an der Saale Wasser schöpfen, muß hierbei das Ufer gerammt bekommen haben und in die Saale abgestürzt sein. Anders kann man sich den verhängnisvollen Fall nicht erklären.

**Rohleben, 27. Sept.** Prinz Waldemar von Preußen stattete heute im Automobil, von Steglitz kommend, unserer Klosterschule einen Besuch ab. Der hohe Gast wurde am eisernen Tore vom Erb-Administrator empfangen und in die Anstalt geleitet. Hier erfolgte die Bestimmung des Lehrerkollegiums. Am Kriegdenkmal hatten sämtliche Schüler Auffstellung genommen. Der Erb-Administrator erläuterte auch die Baupläne für die projektierte Kirche und andere in Aussicht genommene bauliche Verbesserungen. — Als der hohe Herr sich wieder verabschiedete, brachte der primus omnium der Schüler ein Hoch aus. Neben dem Prinzen hatte der Erb-Administrator im Automobil Platz genommen, und nun ging die Fahrt nach dem Wendelstein.

**Witterfeld, 27. Sept.** Auf der Grube August-erzergewerkschaftsgebäude verhänglicher Unfall. Dort waren zur genannten Zeit mehrere Angestellte eines Dacheckermessers im Begriff, von der Luftbühne der Kohlenbahn nach Beendigung ihrer Arbeit herunterzusteigen. Hierbei geriet der Hilfsarbeiter Kurt Eder von Niemeg aus unbefannten Gründen an eine elektrische Starkstromleitung, wobei er so schwer verletzt wurde, daß er auf dem Transport nach dem Kreisfrankenhaus verstarb.

**Cuerfurt, 27. Sept.** Den Polizeierganten Wiedemann und Hauptgefangenen des ersten, einen Gallenser fesseln, welcher in der Nähe des Bahnhofs freigelassen wurde; nachdem seine Personalkarte festgestellt waren und man ihm die Fingerringe abgenommen, konnte er wieder entlassen werden.

**Demitz, 28. Sept.** Am 4. und 5. Oktober findet im Provinzial-Obstgarten Demitz ein Festus statt, in dem die Ernte und das Verpacken des Obstes zu erlernen ist. Mit Bezug auf die mehreren Orts feststehenden Obstmärkte werden derartige Gelegenheiten willkommen sein, damit sich alle, die Obst verpacken wollen, vorher gründliche Anleitung hier verschaffen können. Der Festus

ist unentgeltlich. Anmeldungen sind sofort an den Obstkarten in Demitz zu richten.

**Delitzsch (Anstz.), 28. Sept.** Der Hilfsjäger Wittig ist heute früh mit dem Dienstgewehr aus sich jetzt unbefannten Gründen im hiesigen Forstreviere. Als der in der Nähe wohnende Forstmeister Giesecke auf den Schuß herbeilief, lag der junge Mann in den letzten Zügen.

**Lustschiffahrt.**

**Paris, 28. Sept.** Zu den Besichtigungsfestlichkeiten der mit der „Republique“ verunglückten vier französischen Offiziere erschien auf Befehl Kaiser Wilhelm als sein Vertreter der deutsche Militärattaché und legte einen Kranz des Kaisers im Namen des deutschen Heeres nieder.

**Friedrichshafen, 28. Sept.** „B. III.“ unternahm heute mittag 11 1/2 Uhr einen Aufstieg von nur einer Stunde. Um 3 Uhr nachmittags fand ein weiterer Aufstieg statt, der bis 4 1/2 Uhr dauerte. Das Lustschiff bewegte sich in wechselnder Höhe bis zu 500 Meter bei taktigem Nordwestwind. Beide Aufstiege hatten die Erprobung der Funken-telegraphie an Bord des Lustschiffes zum Zweck.

**Coof.**

**London, 28. Sept.** Die „Brooklyner Standard Union“ veröffentlicht einen sensationellen Artikel, der Coof beschuldigt, daß die Photographien des Nordpols Fälschungen seien und daß dieselben von Herbert Vere, einem Mitgliede der Brany-Hilfsexpedition von 1901 aufgenommen worden sind.

**Gerichtszeitung.**

**Berlin, 28. Sept.** Vor dem Schwurgericht 2 in Berlin begann am Montag der letzte Akt eines schauerlichen Familiendramas. Der Arbeiter Raucorod in Wilmersdorf, in der Nähe von Wittenwalde, hat vor einiger Zeit seine Frau und seine drei Kinder ums Leben gebracht. In der Nacht zum Himmelsturztag begann der Mann mit seiner Frau einen Streit, in dessen Verlauf er über die Bedauermerete herfiel und sie erlöchte. Darauf häufte der Mann in der Stube leicht brennbare Gegenstände auf und zündete sie an. Er entfernte sich hierauf und begab sich, ohne sich um seine drei schlafenden Kinder im Alter von 1, 3 und 5 Jahren weiter zu kümmern, zu seinen Eltern nach Wittenwalde. Die Kinder wurden am nächsten Morgen tot aufgefunden; sie waren erstift. Die Leiche der Frau lag quer vor dem Ofen. Vor dem Schwurgericht wurde die Frau nicht als eigenartig erachtet. Während er vor dem Untersuchungsrichter ein reuiges Geständnis ablegte, verfolgte er jetzt in der Verhandlung vor dem Schwurgericht die Taktik des Leugnens. — Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten wegen des Todschlags an der Gattin zu 10 Jahren Zuchthaus, ferner wegen der Brandstiftung und des Todschlags in drei Fällen an den Kindern zu lebenslanglichem Zuchthaus und Erwerbsverlust. Der Angeklagte erklärte, die Strafe sofort antreten zu wollen.

**Meiningen, 28. Sept.** Die Strafkammer verurteilte den 17 jährigen Kaufmannslehrling Edelmann an Oberneubrunn, der kürzlich in Themas an der Sattlerlehre Oedeel im Verlaufe einer Rederei so unglücklich gefollet hatte, daß der junge Mann nach einigen Stunden starb, zu drei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte soll der bedingten Begnadigung empfangen werden.

**Leipzig, 28. Sept.** Der 23 Jahre alte Kaufmann Walter Berndt hatte in Leipzig ein möbliertes Zimmer gemietet und geriet, angeblich verlesentlich, in das benachbarte Zimmer. Hier wachte eine Bekannte. Aus einem Schrank erregte der Bekannte ein Sparbüchlein über 300 Mk. und einen Betrag von 100 Mk. in bar. Mit dem entwendeten Betrage wurde der Spigbüchle sich später zur Sparfalle und hob das Geld ab. In kurzer Zeit brachte er die ganze gestohlene Summe von 400 Mk. durch das Versteigern der Sparfalle wieder ein. Der Angeklagte wurde am 28. Sept. zu 3 Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren.

**Bermischtes.**

**Dresden, 28. Sept.** In Botzschappel bei Dresden erschloß sich der Wirt des Gasthauses „Zum Steiger“, Emil Thigme, Gerichtsweile verurteilt, daß der Grund der Sach darin zu suchen sei, daß die Biene von der verarmten Biene des Sparvertrags, dessen Kaufpreis er war, 12000 Mk. nicht abgeliefert haben soll. Als die Mitgliederversammlung stattfand, in der er das Protokoll vorlegen sollte, ging er hinaus und beging Selbstmord.

**Berlin, 28. Sept.** Dem Selbstmord des Oberbürgermeisters Elbitz erinnert der „Vof. Anz.“. Es ist kaum noch ein Zweifel darüber vorhanden, daß der so jäh aus dem Leben geschiedene in Erpresserhande gefallen ist. Als Urheber der Briefe, die den Oberbürgermeister mit ihren fortgesetzten Behauptungen in Verzweiflung stürzten, gilt der Stellner eines Berliner Hotels. Der Verstorbenen hielt sich häufig als Mitglied des Herrenhauses in Berlin auf. Elbitz scheint hier mit dem Stellner in eine Verbindung getreten zu sein, die ihm verhängnisvoll wurde. Der Stellner hat sein Opfer, wie dies leider so häufig vorkommt, mit Erpressungen betingelt und löstet er nur konnte, aus ihm herausgeholt. Man ist dem Erpresser jedoch auf der Spur; er hatte die bespöthliche Dreistigkeit, an die verurteilte Schwester seines Opfers das schriftliche Verdict zu richten, sie möge den Erpresser des Verstorbenen darauf hin unterrichten, ob sich nicht noch ein in abtreffender Gebiet dort vorfinde. Die Antwort wurde postlagernd nach einem

Berliner Postamt erbeten. Dieses wurde von der Kriminalpolizei beobachtet. Ein kleiner Junge, der die Antwort abholte, wurde verfolgt. Der Briefschreiber, der wohl miträusch geworden war, ließ sich jedoch nirgendwo finden. Auf Grund der weiteren Ermittlungen ist jedoch Anschrift vorhanden, des Täters bald habhaft zu werden.

**Mannheim, 28. Sept.** Sonntag früh wurde in der Nähe des Friedhofes der Göttingerstraße ein Mann, der ein Beamter der Post- und Schützengesellschaft ausgeht hat, der sich politische Reden anmaßte. Der Täter, 35 Jahre alt mit Namen, wurde verhaftet.

**Wilmersdorf, 28. Sept.** Im mächtigen Höhlengeleite wurden zwischen der Wogaga und dem Wassert der Buntosa aus dem Grottele mehrere von der Buntosa durchflossene tiefe Höhlen entdeckt, die miteinander in Verbindung stehen und durch die Tropfenabflüsse aufweisen. Drei weiße Stalaktiten und Stalagmiten von weitestens Meterlänge, die man hier vorfand, bieten dem wunderbaren Anblick gleichsam erstarre Wasserfälle.

**Kleines Feuilleton.**

**Ward an den Schwiegereltern.** In dem holländischen Ort Ruenhaus, wo erst vor einigen Tagen ein Raubmord begangen wurde, ereignete sich eine neue Blutthat. Eine von ihrem Gemann verfolgte Frau verbrach sich im Hause ihrer Eltern. Als die Schwiegermutter dem Mann den Zutritt verweigerte, erschlug er sie auf der Stelle; der hinzueilende Schwiegervater wurde ebenfalls niedergeschlagen. Bauern freubeten den Mord und machten Anstalten, ihn zu lynchen, wurden aber von der Polizei daran verhindert.

**Eine Episode aus dem Kaisermandover.** Auf dem weitläufigen Gelände des Taubertales südlich von Taubertal, wo am 17. September mittags die Kaisermandover ihr Ende erreichten, spielte sich nach Schluß des Mandovers ein sehr interessantes und seltenes Schauspiel ab. Um 1 Uhr 20 Min. tauchte plötzlich aus dem dichten Wolfenkleider der schimmernde Leib des „Zeppelin 3“ hervor. Der Kaiser ließ sein Auto halten und frug einen Ludwigsburger Dragoner, ob er mit seiner Langenflange telegraphieren könne. Als dieser es bejahte, gab der Kaiser die Worte an, die er „Zeppelin 3“ zur Begrüßung zu übermitteln wünschte. Er ließ „Zeppelin 3“ wissen, daß er schon seit mehreren Stunden auf ihn gewartet habe und es bedauere, daß „Zeppelin 3“ erst so spät gekommen sei. „Zeppelin 3“ war bald darauf in etwa einem halben Meiler lange Papierrolle zur Erde, die von Soldaten in einem Weinberge aufgehoben und dem Kaiser überbracht wurde. „Zeppelin 3“ entschuldigte sich, daß er infolge des dichten Nebels den Standpunkt des Kaisers nicht gleich gefunden habe; er freute sich aber, daß er doch überhaupt rechtzeitig auf dem Mandoverfeld eingetroffen sei. Der Kaiser ließ die Antwort von „Zeppelin 3“ von seinem Gafte, dem Hürtenreichigen Thronfolger, lesen. Er stimmte ein „Hurra“ auf „Zeppelin 3“ an, das von den Tausenden von Truppen und Zuschauern mit Begeisterung aufgenommen wurde. Man war noch von dem interessanten Moment ergriffen, als neuer Jubel die Menschenmenge erfasste. Von Norden her erschien plötzlich in eiliger Fahrt „Groß 2“ in den Lüften. Er feuerte direkt auf „Zeppelin 3“ an und legte sich so nahe an dessen Seite, daß sich die Anflüsse betange die Hände reichen konnten. Die Passagiere der beiden Lustschiffe — in „Zeppelin 3“ waren an 20 Personen — begrüßten sich mit Hurrorufen und Pfuschweifen. Dann führten beide Lustschiffe interessante Bewegungen aus: „Zeppelin 3“ kreuzte zunächst sehr nahe dem „Groß 2“, worauf dieser über „Zeppelin 3“ hinwegfuhr. Es war ein unergleichliches Lustspiel der beiden Ballons, wie es bisher noch nicht gesehen worden war. Unter Grüssen seiner Insassen feuerte dann „Zeppelin 3“ nordwärts und fuhr das Taubertal aufwärts in Richtung nach Frankfurt. Das Lustschiff fuhr dabei nur etwa 100 Meter über dem Tale, überall aus sich freudig begrüßt. „Groß 2“ begleitete noch einige Zeit die Fahrt des kaiserlichen Autos und wandte sich dann gegen Bergberg.

**Dr. Wegener's Choc**

Berühmt zur Befestigung von Herklichkeit, Herkspfung, Seber- und Gallenfließen, sowie Schmorhoben. Angenehm zu nehmen und prompte Wirkung ohne jede Beschwerden. Preis Mark 1.50 in Apotheken erhältlich, wenn nicht, werde man sich an die Fernromangangellschaft, Frankfurt a/M., Kronprinzenstraße 56.

# Entenplan 9. **C. A. Steckner** Entenplan 9.

## Ausserordentlich preiswerte **Kleiderstoffe**

### Elegante Damen-Konfektion

### zu soliden Preisen!

Costümes, Paletots, Kleiderröcke, Blusen, Unterröcke.

### Geschäfts-Verlegung.

Verlege meine Damen- und Herrn-Frisier-Salons von Gotthardtstr. 17 nach den modern eingerichteten Geschäfts-Räumen schräggegenüber **Gotthardtstr. 32.**

## Otto Stiebritz.

### Damen- u. Herren-Friseur.

Saatgutverkauf!

Von der Landwirtschaftlichen Kammer anerkannter

### Petkuser Roggen

1. Abf. m. einz. Centern à Ctr. 12.— Mt.

### Strubes Squardhead-Weizen

1. Abf. in einz. Centern à Ctr. 14.— Mt.

Genannte Saaten bei 10—19 Ctr. à Ctr. 25 Pfg., bei 20—99 Ctr. à Ctr. 50 Pfg. billiger. Bei der 2. Abfaat ermäßigen sich sämtl. die Preise um 25 Pfg. (2140)

Domäne Schladebach b. Kötschau (Sorbscha—Leipzig.)

### Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß mit dem **30. September 1909**

unser **Kassenlokal**

nach **Oberburgstrasse Nr. 5, parterre links** verlegt wird.

Beitragszahlungen werden dasebst angenommen:

**Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags** von **Vormittag 8 bis Mittag 1 Uhr.**

Die Auszahlung des Krankengeldes etc. erfolgt **Freitags von Vormittag 8 bis Mittag 1 Uhr** und **Nachmittag von 3 bis 6 Uhr.**

Es fungieren vom 30. September 1909 ab:

1. als **Rendant Herr Hermann Steinecke,**

2. als **Buchhalter Herr August Schmidt.**

Merseburg, den 28. September 1909.

**Der Vorstand.**

Paul Thiele, Vorsitzender.

**Salon- u. Industrie-Briketts** Marke „Cecilie“

in anerkannt prima und unübertroffener Qualität geben wir jedergelt zu **billigsten Tagespreisen** ab.

Neue gut gepflasterte Abfuhrwege vorhanden.

**Gewerkschaft „Christoph Friedrich“**

Grube „Cecilie“ bei Lützkendorf.

**Lichtbad helios**

Merseburg, Weihenfeldestr. 9, Telefon 320.  
**Elektr. Lichtbäder.**

Erfolgr. Kurverfahren bei Rheumatismus, Nerven, Gicht, Infuenza, Asthma, Luftdrüsenentzünd., Nerven-, Haut-, Blasen-, Magenleid. Täglich, auch für Damen offen. Sonntag 8—1 Uhr

### Bekanntmachung.

Der Cofe- u. Seermarkenerkauf findet vom 1. Oktober cr. ab ausschließlich im Comptor der Gasanstalt, und zwar

**vormittags von 8 bis 12 Uhr, nachmittags von 2 bis 4 bezw. 6 Uhr statt.**

Merseburg, den 29. September 1909.  
**Die Verwaltung der Gasanstalt.**

### Grundstücks-Verkauf.

Sonabend, d. 2. Oktober d. J., nachmittags 4 Uhr, findet im Gasthofe zu Büdorf der Verkauf des der Frau Dieckhoff gehörigen Hausgrundstückes n. Ost- u. G. r. Hofgarten etc. öffentlich meistbietend unter dem im Termin befannt zu machenden Bedingungen statt. Kauf- Liebhaber sind hierzu eingeladen. Die Besichtigung der Grundstücke kann Freitag und Sonnabend geschehen. J. A.: **Albert Franke.**

### Das meiste Geld

zahlt stets für ganze Anlasse von Möbeln, Vadem., Kontorz. und Restaurations-einrichtung, sowie Geldschränke, Pianinos etc.

**Friedrich Peileke,**

Halle a. S., Tel. 2450 — Weißstraße 25. Kaufe auch stets ganze Lager neuer Möbel.

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring“



**Lanolin- Seife**

25 Pfg. pro Stück.

Nachahmungen wolle man zurück.  
**Vereinigte chemische Werke Aktiengesellschaft**  
Charlottenburg, Salzauer 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.



### Wer nicht weiß, wohin

er sich wenden soll, um ein gutes Fahrrad, Nähmaschine, Reifen, Laternen, Gloden, Zettel, Nähmaschinennadeln und alle einschlägigen Artikel zu erhalten, der schreibe an die renommierte Firma

**Deutsche Fahrradwerke „Sturmvogel“,**  
Gebrüder Grüttner, Berlin-Haarlensee 182.

Der Prachtatlas ist versandbereit. Zahlreiche Anerkennungs- schreiben bestätigen, daß wir stets zur vollsten Zufriedenheit liefern. Wir bieten nicht nur in den streng realen Preisen, sondern auch in der Beförderung besondere Vorteile, die wohl zu beachten sind. Vertreter überall gesucht

### Künstliche Zähne, Plomben etc.

in tadelloser Ausführung — Schonende Behandlung.

Spezialität:

**Zahnziehen fast schmerzlos**

**Willy Muder,**

Merseburg, Markt 19.

Inh.: **Hubert Totzke.**

### Klettenwurzel = Haaröl

von **Carl Jahn** in Gotha; feinstes, bestes Tolleitenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verhärtung des Haares, zur Reinigung des Haarbodens und Befestigung der Schuppen. Seit über 50 Jahren eingeführt, bewährt und überall von der Kundenschaft rühmlichst empfohlen. Allein zu haben in Flaschen mit Siegel und Firma des Befertigers versehen à 75 Pfg. und 50 Pfg. bei **Rich. Lots, vorm. Otto Werner.**

### Von der Reise zurück.

**Dr. Grüneberg,**

Halle a. S., Poststr. 8 I u. III. Spezialarzt für Haut- u. Hautkrankheiten. Heilanstalt und Ambulatorium für Röntgen- und Lichtbehandlung.

**Pferde** zum Schlachten (1975) taugt

**Reinhold Möbius,**

Hofschlächterei m. elektr. Motorbetrieb. Delgrube 5. Tel. 349.

### Loden-Pelerinen

(wasserdicht) für Herren, Damen u. Kinder empfiehlt sehr preiswert **H. Schnee Nachf. Halle a. S.**

### Wäsche zum Plätten

in und außer dem Hause wird noch angenommen. **Brühl 12, part.**

# Eduard Klauss

Fernsprecher 27.

Merseburg.

Windberg 3.



## Lieferung sämtlicher Brennmaterialien

für den Hausbedarf in nur vorzüglichen Qualitäten.

Für die Redaktion verantwortlich: **Rudolf Heine.** — Druck und Verlag von **Rudolf Heine, Merseburg.**